



Familien als Adressat*innen in den Frühen Hilfen

Zusammenfassende Ergebnisdarstellung zum Lehrforschungsprojekt im Masterstudiengang
„Forschung und Entwicklung in der Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit“
(Prof. Dr. Petra Bauer, Teresa Blick, Sofia Gakos, Celina Gödel, Sarah Nietsch, Désirée Wägerle)

Sofia Gakos und Désirée Wägerle

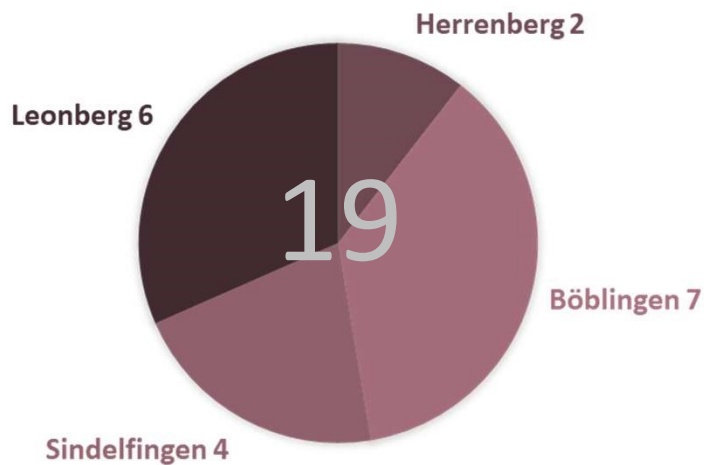
Böblingen, 09. Mai 2022

Methodisches Vorgehen

Zentrale Fragestellungen:

1. Wie kommen die Angebote bei den Familien als zentralen Adressat*innen an?
2. Was ist den Adressat*innen in Bezug auf die Angebote besonders wichtig?
3. Welche Familien werden hier erreicht, welche ggf. auch nicht?
4. Was fehlt an Angeboten aus Sicht der Eltern?

Erreichte Familien im Landkreis:



Erhebungsmethode:

halbstrukturierte, leitfadengestützte Interviews

Formen der Interviews:

- Kopräsenz (Vor Ort, im Freien)
- Telefon
- Videokonferenz

Dauer der Interviews:

15 min bis <1h

Auswertungsmethode:

inhaltsanalytisches Vorgehen

Ergebnisse

Kategorien:

1. Erleben von Schwangerschaft und Geburt
2. Art der Kontaktaufnahme
3. Anliegen und Bedarfe der Familien
4. Gestaltung der Hilfen
5. Beteiligung
6. Bewertungen

Beratungsthemen:



Fazit

Elterliche Unwissenheit
und Unzulänglichkeiten

Adressierung

Spannungsverhältnisse
und Uneindeutigkeiten

Lebensweltorientierte
Arbeitsweise

„Es hat schon vieles verändert, (...) ich (...) hatte zum Beispiel immer Angst etwas falsch zu machen und als Mutter macht man ja auch was falsch, was ja auch normal ist. (...) Davor hatte ich immer solche Angstgefühle und nach der Beratung hatte ich das nicht mehr. Das war wirklich eine sehr große Hilfe.“
(Interview 6)

„Als sie da war, das war wie so ein Befreiungsschlag für mich [...] Ich hatte das Gefühl, ich spreche mal mit jemandem, der Ahnung hat und mir auch wirklich helfen kann [...] die hat mir so richtig einen Ballast weggenommen und das hat mir unheimlich gutgetan, wirklich.“
(Interview 9)